

Ein Treffen mit vielen grossen Erinnerungen

Baden Zum 50-jährigen Bestehen der Kantonsschule fanden ehemalige Schüler und Lehrer wieder zusammen.

VON DANIELA POSCHMANN

Was haben die Jazz-Grössen Buck Clayton, Ben Webster und Dexter Gordon gemeinsam? Sie alle traten in den 1960er Jahren in der Kantonsschule Baden auf. Die hat aber in den vergangenen 50 Jahren noch weit mehr Persönlichkeiten hervorgebracht. 800 von ihren ehemaligen Zöglingen trafen sich am Samstag zum Jubiläum.

Mit einer feierlichen Eröffnung seitens des Rektors Hans Rudolf Stauffacher begann der gesellige Abend der ehemaligen Schüler und Lehrer der Kanti Baden. Stolz verwies er auf die Projekte, die in diesem Jahr zum 50-jährigen Bestehen lanciert wurden. Sei es das von Lehrern komponierte und von Schülern aufgeführte Musical «SchwerLos oder so ein Tanz» oder der unter dem Motto «Space» stehende Kurzfilmwettbewerb. Seine schwerste Aufgabe aber habe wohl in der Organisation dieses Wiedersehens bestanden. «Wie kommt man an die Ehemaligen ran?», fragte er sich. Es gäbe weder eine Adressdatei, noch sei das Internet sehr hilfreich gewesen. So liess er schliesslich Briefe verschicken, in der Hoffnung, dass die Empfänger es



Die «nicht mehr Jugendlichen» treffen sich da, wo sie zur Schule gegangen sind.

DANIELA POSCHMANN

an ihre früheren Mitschüler weitersagen. Die Aktion glückte, 800 Ehemalige fanden sich an diesem Abend zusammen, und einige von ihnen hatten sich nie aus den Augen verloren.

Liebe auf den zweiten Blick

So wie Stefan Ramisch und seine Frau, die in dieselbe Klasse gingen, sich aber erst bei der Maturfeier ineinander verliebt haben. Oder Anna

Wiedenhofer und Monika Misteli, die 1999 die Kanti verliessen und bis heute Freundinnen sind. Bei dem Gedanken an die Schulzeit kehren auch so manche Erinnerungen zurück wie die von François Schmid und seinem Klassenausflug in die Berge. Da sein Lehrer wegen eines Bruchs ins Spital musste, waren die Schüler allein, feierten und waren so laut, dass sie um fünf Uhr morgens aus der Hütte ge-

schmissen wurden. Oder Roman Vaneck, der sich von seiner Lehrerin anhören musste, dass er stincke, da er in der Mittagspause oft zusammen mit Kameraden in einem damaligen Pfarreizentrum gekocht und Wein getrunken hatte. So etwas schweisst zusammen. Und die alte Vertrautheit sei trotz der mittlerweile grauen Köpfe noch da, schmunzelt Michèle Meyer.